

JIDDISTIK MITTEILUNGEN

JIDDISTIK IN DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERN

Anna Rozenfeld:

**Die Schlagwörter von »emes, frayntshaft un sholem«.
Die Sprache der kommunistischen Propaganda in den
jiddischen Radiosendungen**

Lehrveranstaltungen an Hochschulen

Andere Lehrveranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen

**Nr. 63
April 2020**

לימודים אין דיטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן
טור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע
לימודים אין דיטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן
טור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע
לימודים אין דיטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן
טור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע
לימודים אין דיטש-רעדנדיקע לענדער
קלען רעצענזיעס סעמינארן און קורסן

Die Schlagwörter von »emes, frayntshaft un sholem« Die Sprache der kommunistischen Propaganda in den jiddischen Radiosendungen

»Hert di shtim fun emes, frayntshaft un sholem«¹ – unter diesem Motto wurden in den 1950er Jahren die täglichen jiddischen Radioprogramme eröffnet, die von Warschau aus für jüdische Zuhörer ins Ausland gesendet wurden. Die Sprache der Sendungen war durchsetzt von derartigen ideologischen Begriffen, die für die politische Propaganda jener Zeit typisch waren. So wurden auch bekannte Melodien und jiddische Lieder mit kleinen, aber signifikanten Eingriffen im politischen Sinne zu Werkzeugen der Indoktrinierung gemacht. Dabei wurden thematische Versatzstücke aus der Welt des sozialistischen Aufbaus wie das Motiv des »Traktoristen« auf die spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen kommunistischen Staaten zugeschnitten. Ausgerechnet dank dieser propagandistischen Funktion erhielten jiddische Lieder erhöhte Aufmerksamkeit und waren häufiger im Radio zu hören.

Propaganda ist ein untrennbarer Begleiter aller Ideen.²

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Entwicklung der jiddischen Sprache in den Ländern des Ostblocks einen anderen Verlauf genommen als zum Beispiel in Amerika oder in westeuropäischen Ländern. Jiddisch wurde zum Instrument der kommunistischen Propaganda. Auch für das Jiddische sind Analogien zu Erscheinungen der *nowomowa* in der polnischen Sprache erkennbar. Viele Texte wurden direkt vom Polnischen ins Jiddische übersetzt. Es wurden Wörter, Slogans und Ausdrücke verwendet, die einer in einem anderen politischen System als dem Sozialismus aufgewachsenen Person als fremd, exotisch oder sogar unverständlich erscheinen können,

¹ »Hört die Stimme der Wahrheit, Freundschaft und Frieden.« Audio-Aufzeichnung des Signals und der Ansage von Rundfunksendungen in Jiddisch aus den 1950-er Jahren. Eigene Sammlung der Autorin. Eine erste Fassung dieses Aufsatzes wurde anlässlich des XX. Symposiums für jiddische Studien in Deutschland im September 2017 an der Universität Trier gehalten.

² Marcin Czyżewski: Propaganda polityczna władzy ludowej w Polsce 1944-56. Toruń: Wydawnictwo Naukowe GRADO, 2005, S. 24.

wenn man den Kontext nicht nahe bringt. Die Kenntnis der kulturellen bzw. historischen Begebenheiten, in diesem Fall der Spezifika der Sprache der kommunistischen Propaganda, ist eine Voraussetzung für das tiefere Verständnis und zum Beispiel einen erfolgreichen translatorischen Prozess. Insofern ist das Thema der kommunistischen Propaganda heute noch relevant und in Bezug auf die Entwicklung der jiddischen Sprache nach der Schoah in den Ostblock-Ländern ein wichtiger Aspekt.

Die kommunistische Propaganda wird als ein wissenschaftlich basiertes System zur Verbreitung der kommunistischen Ideologie in der Bildung, Erziehung und Organisation von Massen definiert. Sie diene dem Zweck, ideologisch die Arbeiterklasse als herrschende Klasse der Gesellschaft zu legitimieren und zu stärken. In diesem Kontext fungierte als Gegner die angebliche westliche Propaganda, die die Herrschaft der Kapitalisten förderte. Die Propaganda der Polnischen Volksrepublik (*Polska Rzeczpospolita Ludowa, PRL; Folkspoyln*) war eine Übernahme der kommunistischen Propaganda der Sowjetunion und stellte ihre lokale polnische Version dar. Die Mittel dieser Propaganda waren sehr unterschiedlich, aber ihr verbindendes Ziel lag darin, das Bewusstsein des Einzelnen für die Größe des sozialistischen Systems und das Elend seiner Gegner – insbesondere der kapitalistischen Länder – zu fördern. Die Erfolge des »Ratn-Farband« (»*Kraj Rad*«), d. h. der Sowjetunion³ und der Länder der Volksdemokratie wurden wiederholt hervorgehoben und gleichzeitig wurde über das Versagen der kapitalistischen und imperialistischen Länder informiert.

Die Sprache der kommunistischen Propaganda schuf eine Realität, die faktisch nicht existierte, aber von den Menschen als Tatsache und real wahrgenommen werden sollte. Ein charakteristisches Merkmal der kommunistischen Propagandasprache bestand darin, Bedeutungen und Wörter zu ändern und ihnen ausgeprägte Wertungen zuzuweisen. Es gab keine neutralen Begriffe, sondern es dominierte Schwarz-Weiß-Malerei. Ein klassisches Beispiel ist das Konzept der Demokratie. In der Propaganda

³ Hier ist zu beachten, dass im Jiddischen meistens die Bezeichnung *Ratn-Farband*, nur selten *Sovyetn-Farband* für *Sowjetunion* verwendet wird, wobei das Adjektiv immer *sovyetish* ist. In der Propagandasprache der Volksrepublik Polen wurde auch oft die Sowjetunion bzw. das Sowjetland als *Kraj Rad* bezeichnet. Sowohl in der jiddischen als auch in der polnischen Bezeichnung ist versucht worden, den Russizismus zu beseitigen; das russische Wort *cober* (*sovyet*) bedeutet Rat.

gab es eine falsche Demokratie, die westliche und eine echte, die Volksdemokratie, also jeweils eine erfundene, illusorische und eine wahre Freiheit, fiktive und wahre Rechte. Die kommunistische Propaganda bewarb also eine wahre Freiheit (*an emese frayhayt*), eine wahre Demokratie (*an emese demokratye*), einen wahren Patriotismus (*an emesn patryotizm*), wahre moralische Grundsätze (*emese moralishe klolim*), eine neue Art von Menschen (der Begriff »der neue Mensch« hatte nur positive Konnotationen), eine neue Art von internationalen Beziehungen – basierend auf »Wahrheit, Freundschaft und Frieden« (*emes, frayntshaft un sholem*); sie propagierte das Wohlergehen (*voylfarzorg*), die Prosperität (*prosperitet*), die Menschlichkeit (*mentshlekkhayt*), die Gerechtigkeit (*gerekhtikayt*) und den Leitgedanken (*dem firndikn gedank*). Es war die Rede von Freunden, Brüdern, Genossen (*fraynt, brider, khaveyrem*) und Feinden (*sonem*).

Während die Kommunisten negative Bezeichnungen verwendeten, um die Opposition zu entwerten, behielten sie Wörter mit einem positiven Wert für ihre Aktivitäten bei: Beständigkeit (*bashtendikayt*), Verantwortlichkeit (*farantvortlekkhayt*), Freiheit (*frayhayt*), Arbeit (*arbet*), Gleichheit (*glaykhkayt*), Gerechtigkeit (*gerekhtikayt*), Würde (*honer*), Ehre (*koved*), Patriotismus (*patryotizm*), Souveränität (*suverenitet*), Unabhängigkeit (*umophengikayt*), Menschlichkeit (*mentshlekkhayt*), Frieden (*sholem*) und Fortschritt (*forshrit*).

Eine zentrale Rolle als das bedeutendste Ereignis der kommunistischen Bewegung spielte die Oktoberrevolution. Nach dem russischen Vorbild: russ. Великая Социалистическая Октябрьская Революция (*Velikaya Sotsyalistitsheskaya Oktyabrskaya Revolyutsiya*) verwendete man offiziell die Bezeichnung dt. *Große Sozialistische Oktoberrevolution*, poln. *Wielka Socjalistyczna Rewolucja Październikowa*, jidd. גרויסע סאָציאַליסטישע אָקטאָבער־רעוואָלוציע (*groyse sotsyalistishe oktober-revolutsye*). Die Jubiläumsfeiern in Erinnerung an dieses historische Ereignis sind von aufwendigen und spektakulären Aktionen agitatorischer und propagandistischer Natur gekennzeichnet.

Es gibt eine ganze Reihe von Wörtern, die nach dem russischen Vorbild auf Jiddisch wie auch auf Polnisch, Deutsch, und anderen Sprachen in kommunistischen Ländern verwendet wurden. Sie haben einen starken politischen und kulturellen Akzent – sie sollen die zentrale Bedeutung der Sowjetunion als das politische, wirtschaftliche und kulturelle Vorbild stär-

ken. Die folgenden Beispiele zeigen Wörter, die durch den Einfluss der Sowjetunion in das Jiddische und andere Sprachen übernommen wurden:

russ. актив (*aktiv*), jidd. אַקטיוו (*aktiv*), poln. aktyw, dt. Aktiv

russ. бригада (*brigada*), jidd. בריגאדע (*brigade*), poln. brygada, dt. Brigade

russ. эстрада (*estrada*), jidd. עסטראדע (*estrade*), poln. estrada, dt. Estrade

russ. кадры (*kadry*), jidd. קאדער (*kader*), poln. kadra, dt. Kader

russ. коллектив (*kollektiv*), jidd. קאָלעקטיוו (*kolektiv*), poln. kolektyw, dt. Kollektiv

russ. комбайн (*kombayn*), jidd. קאָמבײן (*kombayn*), poln. kombajn, dt. Combine

russ. кооператив (*kooperativ*), jidd. קאָאָפּעראַטיוו (*kooperativ*), poln. kooperatywa, dt. Kooperative

russ. тракторист (*traktorist*), jidd. טראַקטאָריסט (*traktorist*), poln. traktorzysta, dt. Traktorist

Viele solcher Wörter im Jiddischen sind aus dem Russischen noch vor dem Krieg – in den 1920er und 1930er Jahren – während der Blütezeit des Kommunismus in der Sowjetunion übernommen worden. Dort liegen die Anfänge der späteren kommunistischen Propaganda, auch der in Polen. Zu dieser Zeit gab es große Diskussionen zwischen sowjetischen Linguisten im Zusammenhang mit der jiddischen Sprachplanung. Über Jiddisch in der sowjetischen Propaganda in den 1920er und 1930er Jahren und über die Sprachenpolitik in der Sowjetunion ist viel geschrieben worden.⁴ Neben den Wörtern, die direkt aus dem Russischen übernommen wurden, gibt es auch jiddische Neubildungen, die den russischen Propaganda-Wörtern

⁴ Siehe z. B. Gennady Estraiikh: *Soviet Yiddish: Language planning and linguistic development*. Oxford: Clarendon Press, 1999; Gennady Estraiikh, Mikhail Krutikov (Hg.): *Yiddish and the Left*. Oxford: Legenda, 2001; Anna Shternshis: *Soviet and Kosher, Jewish Popular Culture in the Soviet Union, 1923-1939*. Bloomington: Indiana University Press, 2006; Isabelle T. Kreindler (Hg.): *Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages: Their Past, Present and Future*, (Reihe: Contributions to the Sociology of Language [CSL], Band 40), Berlin: Moutin de Gruyter, 1985; Joshua Fishman: »Language Planning and Standardization of Yiddish.« YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe, 2011, http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Language/Planning_and_Standardization_of_Yiddish [24.12.2018].

nachgebildet oder lehnübersetzt wurden. Auf diese jiddischen Neuschöpfungen, die anstelle der russischen Formen akzeptiert wurden, waren die Linguisten besonders stolz.⁵ Als Beispiel können hier folgende Wörter angegeben werden:

jidd. שלאַגלער (*shlogler*), russ. ударник (*udarnik*), poln. przodownik pracy, dt. Stoßarbeiter

jidd. קעמערל (*kemerl*), russ. ячейка (*yatsheyka*), poln. komórka partyjna, dt. Parteizelle

jidd. קאָלװירט (*kolvirt*), russ. колхоз (*kolkhoz*), poln. kołchoz, dt. Kolchosa

Es ist zu unterstreichen, dass einige der Schlüsselwörter, die im Zusammenhang mit kommunistischen Ideen im Jiddischen verwendet wurden, der hebräischen Komponente entstammen.⁶

jidd. אמת (*emes*), russ. правда (*pravda*), poln. prawda, dt. Wahrheit

jidd. חבֿר (*khaver*), russ. товарищ (*tovarish*), poln. towarzysz, dt. Genosse

jidd. עמֿהארצות (*ameratses*), russ. невежество (*nevezhestvo*), poln. ignorancja, dt. Ignoranz

jidd. בעל־הגוף (*baleguf*), russ. кулак (*kulak*), poln. kułak, dt. »Kulak«

jidd. שלום (*sholem*), russ. мир (*mir*), poln. pokój, dt. Frieden

Im Zusammenhang mit der Erforschung der Sprache der kommunistischen Propaganda sollte die sprachwissenschaftliche Forschung zur Propagandasprache in Polen und in Deutschland erwähnt werden. In Bezug auf die polnische Sprache und die kommunistische Realität in Polen wurde die

⁵ Vgl. Rakhmiel Peltz, Mark W. Kiel: *Di Yiddish-Imperye: The Dashed Hopes for a Yiddish Cultural Empire in the Soviet Union*, in: Kreindler, *Sociolinguistic Perspectives ...*, S. 277–310.

⁶ Vgl. Elye Spivak: »Vegn dehebreyizatsye un vegn dem hebreyishn element in yidish«, in: *Afn sprachfront* (2), Kiev 1934, S. 3–22; auch bei Rakhmiel Peltz: »The Dehebraization Controversy in the Soviet Union«, in: *Readings in the Sociology of Jewish languages*, hg. von Joshua Fishman, Leiden: E. J. Brill, 1985, S. 125–150; Avraham Greenbaum: »Yiddish Language Politics in the Ukraine, 1930–1936«, in: *Politics of Yiddish: Studies in Language, Literature and Society*, hg. von Dov-Ber Kerler, Walnut Creek (CA) / London / New Delhi: Altamira Press, 1998, S. 23–27.

grundlegende Arbeit von Michał Głowiński geleistet.⁷ Der polnische Literatur- und Sprachwissenschaftler führte den Begriff *nowomowa* im Hinblick auf Texte ein, die Andersartigkeit und Neuheit durch ihre Beziehung zur kommunistischen Doktrin zeigen. Der Begriff *nowomowa* geht auf die Übersetzung des englischen Ausdrucks *Newspeak* (dt. Neusprech⁸) zurück, der von Georg Orwell für seinen Roman *Nineteen Eighty-Four* (»1984«)⁹ erfunden wurde und eine fiktive, künstlich modifizierte, der totalitären Staatsideologie untergeordnete Amtssprache bezeichnete. Laut Głowiński wird *nowomowa*, eine Quasi-Sprache, dadurch charakterisiert, dass sie einwertig, pragmatisch-rituell, magisch und willkürlich ist.¹⁰ Ihre charakteristischen Eigenschaften können in vier Punkten zum Ausdruck gebracht werden:

1. Das wichtigste Verfahren bei der *nowomowa* ist die Auferlegung eines eindeutigen Wertzeichens: Dieses Zeichen, das zu einer klar erkennbaren Polarisierung führt, läßt keinen Zweifel zu, sein endgültiges Ziel ist eine entschlossene, unbestreitbare Bewertung.
2. *Nowomowa* ist eine besondere Synthese von pragmatischen und rituellen Elementen.
3. Das Element der Magie ist in der *nowomowa* von großer Bedeutung. Wörter beziehen sich nicht nur auf die Realität, sie beschreiben sie

⁷ Über die Sprache der polnischen Propaganda haben auch andere Sprachwissenschaftler geschrieben: vgl. z. B. Jerzy Bralczyk: »Język polityki i polityka językowa«, in *Socjolingwistyka* (1) 1977; Idem, O języku naszej propagandy, *Zeszyty Prasoznawcze*, Kraków 1981 (3); Idem, O języku propagandy i polityki, Warszawa: Wydawnictwo TRIO, 2007; Walery Pisarek: *Język służy propagandzie*, Kraków: Ośrodek Badań Prasoznawczych 1976; S. Amsterdamski, A. Jawłowska, T. Kowalik (Hg.): *Język propagandy. Zeszyty Towarzystwa Kursów Naukowych*. Warszawa: Niezależna Oficyna Wydawnicza, 1979; Małgorzata Zalewska: »Język polskiej propagandy prasowej lat pięćdziesiątych«, *Acta Univeritatis Lodziensis. Folia Sociologica* (20) 1990, S. 179–201.

⁸ Der Ausdruck auf Deutsch *Neusprech* (in älteren Versionen als *Neusprache* übersetzt) wurde vom Übersetzer Michael Walter gewählt. George Orwell, 1984. Ullstein Taschenbuch Verlag, 1982.

⁹ Das Buch wurde 1949 publiziert. Erstausgabe: George Orwell, *Nineteen Eighty-Four*. London: Secker & Warburg, 1949.

¹⁰ Michał Głowiński: *Nowomowa (Rekonesans)* in: *Język propagandy, Zeszyty Towarzystwa Kursów Naukowych (TKN)*, Warszawa: NOWA 1979. Siehe auch: Michał Głowiński: *Nowomowa po polsku*. Warszawa: PEN, 1991.

nicht lediglich, sondern schaffen eine Wirklichkeit. Was autoritativ gesprochen wurde, wird real.

4. In der *nowomowa* spielen willkürliche Entscheidungen eine viel größere Rolle als in anderen Sozialstilen.

Diese sprachlichen Phänomene wie in der *nowomowa* in Polen waren auch in der DDR zu beobachten, wobei hier die Möglichkeit eines Vergleichs der deutschen Sprache in Ost- und Westdeutschland besonders interessant ist.¹¹ Ebenfalls möglich und wünschenswert wäre es, eine vertiefte kontrastive Analyse dieser Sprachphänomene auch für das Jiddische durchzuführen. In der vorliegenden Abhandlung weise ich darauf hin und gebe einige Beispiele für die Verwendung dieser spezifischen Konzepte in den jiddischen Rundfunkprogrammen.¹²

Zu den Mitteln der kommunistischen Propaganda, die zum Zweck der Indoktrinierung eingesetzt wurden, gehörten gedruckte Medien (Handbücher, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften), Kongresse und Konferenzen verschiedener internationaler Institutionen unter der kommunistischen Schirmherrschaft wie zum Beispiel der Weltfriedensrat (World Peace Council, WPC)¹³ und Massenveranstaltungen. Eine besonders wichtige

¹¹ Vgl. dazu: Arne Schubert, Manfred W. Hellmann: »Duden aus Leipzig und Mannheim«, in: Deutsche Studien (23) Bremen: Verlag Carl Schünemann, 1968; Manfred W. Hellmann: »Wörter und Wortgebrauch in Ost und West. Ein rechnergestütztes Korpus-Wörterbuch zu Zeitungstexten aus den beiden deutschen Staaten«, in: Die Welt und Neues Deutschland 1949–1974. Bd. 1–3 (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Bd. 69.1–69.3), Tübingen 1992; Michael Kinne, Birgit Strube-Edelmann: Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. 2. Aufl. Düsseldorf 1981; Ruth Reiher: Mit sozialistischen und anderen Grüßen. Porträt einer untergegangenen Republik in Alltagstexten. Berlin 1996; Marianne Schröder, Ulla Fix: »Allgemeinwortschatz der DDR-Bürger – nach Sachgruppen geordnet und linguistisch kommentiert«, in: Sprache – Literatur und Geschichte Bd. 14, Heidelberg 1997; Birgit Wolf: Sprache in der DDR. Ein Wörterbuch. Berlin, New York 2000; Norbert Morciniec: »Językowe skutki podziału Niemiec (1949–1989)«, in: Idem, Historia języka niemieckiego, Wrocław: Wyższa Szkoła Filologiczna we Wrocławiu, 2018, S. 223–228.

¹² Die jiddischen Sendungen des polnischen Radios wurden in den Jahren 1945 bis 1958 ausgestrahlt. Mehr dazu siehe: Anna Rozenfeld: »Audycje w języku jidysz w Polskim Radiu po II wojnie światowej«, in: Studia Judaica 21, 2 (42), 2018, S. 374–404.

¹³ Weltfriedensrat (Światowa Rada Pokoju; World Peace Council, WPC), eine internationale NGO, die im November 1950 auf dem II. Weltfriedenskongress (II Światowy Kongres Obrońców Pokoju) in Warschau gegründet und vom sowjetischen Komitee zur Verteidigung des Friedens geleitet wurde. Der Weltfriedensrat sollte das Organ

Rolle haben die Massenmedien Rundfunk und später das Fernsehen gespielt. Der Rundfunk hatte aufgrund seiner medialen Spezifität und der Kraft des gesprochenen Wortes einen enormen Einfluss. Mehr als andere Kommunikationsmittel wurde er für Propaganda und Agitation eingesetzt. Die fremdsprachigen Radiosendungen, die ans Ausland gerichtet waren, hatten eine besondere Bedeutung für die Propaganda. Diese Ausrichtung wurde in einem Beschluss des Politbüros der PZPR (PVAP)¹⁴ wie folgt formuliert: »W systemie propagandy polskiej za granicą audycje obcojęzyczne Polskiego Radia spełniają rolę szczególnie ważną« [Im polnischen Propagandasystem für das Ausland spielen die fremdsprachigen Radiosendungen eine besonders wichtige Rolle]¹⁵, wo auch detaillierte Vorgaben für Themensendungen festgeschrieben waren. Zur Beeinflussung der Öffentlichkeit durch die Massenmedien wurden ideologische Manipulation und Zensur benutzt.

Alle Texte der jiddischen Radiosendungen unterlagen der Kontrolle durch die staatliche Zensur. In den späten 1940er und frühen 1950er Jahren sind verstärkt Eingriffe im politischen Sinne zu beobachten.¹⁶ Die jiddischen Programme des polnischen Rundfunks sahen sich zunehmend mit politischen Einflüssen konfrontiert, bei denen ideologische Botschaften vermittelt wurden. Die kommunistische Propaganda beanspruchte auch hier ihren Platz und versuchte, die Programme ideologisch zu nutzen. Die Sendungen nahmen zunehmend einen deutlichen propagandistischen Charakter an. Einige der Programme wurden von oben verwaltet: Alle Redakteure der für das Ausland bestimmten Sendungen erhielten denselben Text von der Zentrale des polnischen Rundfunks (Redakcja Centralna Polskiego Radia),

der internationalen Friedensbewegung sein und die friedliche Koexistenz und die nukleare Abrüstung fördern.

¹⁴ Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (PZPR), dt. Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (PVAP).

¹⁵ Edward Uzdański: Notatka w sprawie zagranicznych audycji Polskiego Radia (Warschau, 14. Juni 1955), Cyfrowa Biblioteka Narodowa Polona [Digitale Nationalbibliothek Polona], <https://polona.pl/item/notatka-w-sprawie-zagranicznych-audycji-polskiego-radia,MTA4NzU2NzM/0/#info:metadata> [01.02.2019].

¹⁶ Eine wichtige Zäsur im jüdischen sozialen und politischen Leben wie im Leben der polnischen Gesellschaft war das Jahr 1948. Polen trat in die stalinistische Ära ein und beseitigte jeglichen sozialen Pluralismus. Vgl. Józef Adelson: »W Polsce zwanej Ludową«, in: Jerzy Tomaszewski (Hg.), *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku)*, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 1993, S. 472–477.

um sie in die jeweilige Sprache zu übersetzen, z. B. *Otwarcie kongresu PZPR. Przemowa Bolesława Bieruta* [Die Eröffnung des PZPR-Kongresses.¹⁷ Rede von Bolesław Bierut¹⁸] vom 15. Dezember 1948.¹⁹ Die Sprache in den jiddischen Rundfunkprogrammen war durchsetzt von charakteristischen Formulierungen, Phrasen und Ausdrücken, wie sie für die Sprache der Propaganda in dieser Zeit typisch waren. Als Beispiel kann hier ein Ausschnitt der Zusammenfassung des ideologischen Vortrages von Bolesław Bierut am ersten Tag des PZPR-Kongresses dienen, es wurde an die Redakteure der fremdsprachigen Radiosendungen von der Zentrale des polnischen Rundfunks mit der Anforderung übergeben, diesen Text zu übersetzen und im Programm zu übertragen. Am 18. Dezember 1948 sollte die Sendung auf Jiddisch und am 20. Dezember auf Griechisch und Ungarisch ausgestrahlt werden. Es handelt sich also um einen auf Polnisch vorbereiteten und ins Jiddische übersetzten Text. Ein solches Verfahren wurde häufig beim Erstellen von jiddischen Radioprogrammen verwendet.

Radiosprecher: [...] Die Verbindung des Befreiungskampfes der Massen unter der Führung der Arbeiterklasse mit dem siegreichen Befreiungsmarsch der Sowjetarmee, an deren Seite die polnische Armee kämpfte, ermöglichte es, auf den Trümmern des bürgerlichen Staates einen neuen Apparat der revolutionären Macht der Volksmassen aufzubauen.

Radiosprecher: In Bezug auf die Diskussion über das System der Volksdemokratie stellt der Redner [Bolesław Bierut] fest, dass die Volksdemokratie keine Form der Synthese oder eines dauerhaften Zusammenlebens zweier verschiedener sozialer Systeme ist, sondern eine Form der Verdrängung und allmählichen Auflösung kapitalistischer Elemente und gleichzeitig eine Form der Entwicklung und Stärkung der Grundlagen der zukünftigen sozialistischen Wirtschaft. [...] Nach der Feststellung, dass die Volksdemokratie ein Ausdruck eines neuen Klassenmachtsystems auf internationaler Ebene sei, betonte der Redner, dass der grundle-

¹⁷ Der I. (Gründungs-)Parteitag der PZPR fand vom 15. bis 22. Dezember 1948 statt.

¹⁸ Bolesław Bierut (1892-1956) ein polnischer kommunistischer Führer, ein NKWD-Agent und ein strenger Stalinist, in den Jahren 1947 bis 1952 Präsident der Republik Polen. Bierut war der Vorsitzende des Zentralkomitees (ZK) und stand an der Spitze der Partei (vom 22. Dezember 1948 als Generalsekretär; vom 17. März 1954 bis 12. März 1956 als 1. Sekretär).

¹⁹ AŻIH, WKiP, 303/XIII/96 (Jiddisch); ebd., 303/XIII/98 (Polnisch).

gende und entscheidende Faktor für die neue Kombination historischer Bedingungen und die neue Haltung internationaler Klassenkräfte der Sieg der proletarischen Revolution von 1917 in einem Sechstel der Welt, der Sieg der ersten Diktatur des Proletariats, sei. Der historische Sieg der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg verursachte einen neuen, mächtigen Durchbruch des Weltsystems der imperialistischen Kräfte und schuf eine neue, noch mächtigere Unterstützung für die revolutionäre imperialistische Front.²⁰

Bereits in diesem kurzen Textabschnitt gibt es zahlreiche Formulierungen und Ausdrücke, die eine starke Propagandakraft aufweisen und symptomatisch für sozialistische Indoktrinierung sind: »Befreiungskampf der Massen«, »Führung der Arbeiterklasse«, »revolutionäre Macht der Volksmassen«, »die neue Haltung internationaler Klassenkräfte«, »der Sieg der proletarischen Revolution«, »Diktatur des Proletariats«, »imperialistische Kräfte«.

Die Sprache in den Sendungen war durchsetzt von derartigen ideologischen Begriffen. Die thematischen Elemente, die sich auf die wichtigsten Propagandaslogans dieser Zeit beziehen, werden beispielsweise im Rahmenplan des jiddischen Programmes für den Monat Januar 1951²¹ und in den thematischen Zeitplänen der jüdischen Sendungen nach Amerika für die Monate März²², April²³ und Oktober 1951²⁴ ersichtlich. Die darin verwendete Sprache spiegelt die Art und Weise wider, wie die Empfänger beeinflusst werden sollen. Die vorherrschenden Themen des Programmes sind politische Fragen, wobei der Slogan »Kampf um den Frieden« im Mittelpunkt steht. Man knüpfte an die Ideen an, die aus dem Weltkongress der Intellektuellen zur Verteidigung des Friedens²⁵ hervorgingen, und stellte

²⁰ AŻIH, WKiP, 303/XIII/98.

²¹ Der Rahmenplan des Programmes für den Monat Januar 1951. Das Originaldokument in der eigenen Sammlung der Autorin.

²² Der thematische Zeitplan des Programmes für Amerika im März 1951. Ibidem.

²³ Der thematische Zeitplan des Programmes für Amerika im April 1951. Ibidem.

²⁴ Der thematische Plan der jüdischen Sendungen nach Amerika für Oktober 1951. Ibidem.

²⁵ Der Weltkongress der Intellektuellen zur Verteidigung des Friedens (Światowy Kongres Inteltektualistów w Obronie Pokoju) fand am 25. und 28. August 1948 in Wrocław statt und wurde von den polnischen und sowjetischen Kommunisten orga-

die Beschlüsse des Weltfriedensrates dar. Das Problem des Friedenskampfes kommt auch in den Sendungen, die den politischen und militärischen Fragen gewidmet waren, zum Ausdruck. Es ist bezeichnend, dass die Darstellung in Bezug zu USA, Israel und zu Westdeutschland (Wiederbewaffnung) immer negativ belegt wird, in Bezug zur Sowjetunion und zu Polen dagegen positiv. Hieraus geht eindeutig die negative Aufladung von Begriffen hervor, die sich auf die Militarisierung Westdeutschlands, die US-Militärpolitik sowie das kapitalistische System und seine Institutionen beziehen. Beispiele: »in den Fängen amerikanischer Bankiers«²⁶, »die Internationale der Verräter«²⁷. Es werden eindeutig positive, sogar euphorische Assoziationen im Hinblick auf die Schaffung einer neuen politischen, sozioökonomischen Realität und eines neuen Wertesystems geweckt. Beispiele: »Frieden«²⁸, »Massen Israels«²⁹, »neue Wege«³⁰, »neues glückliches Leben«³¹, »Juden – Rationalisierer«³², »progressive Kräfte«³³. Die Frage nach der Stellung und Rolle der jüdischen Gemeinschaft im Kampf für die Freiheit und beim Aufbau einer neuen Realität wurde positiv dargestellt und nahm in den Sendungen einen bedeutenden Platz ein.

Anfang der 1950er Jahre betonten auch der Leiter der jiddischen Programme Józef Karpinowicz und die Radiosprecherin Dorota Żelazo, dass den zentralen Platz in den Sendungen »der Kampf für den Frieden« einnimmt: »*Dos tsentrale ort farnemt haynt bay undz, der kamf far sholem.*«³⁴

nisiert. Das Ziel dieses Propaganda-Kongresses war, die weltweite öffentliche Meinung zu beeinflussen, dass die kommunistischen Länder Anhänger des Friedens sind und der Westen ihn bedrohen würde.

²⁶ Zum Beispiel in der Sendung vom 31. Januar 1951.

²⁷ Zum Beispiel in der Sendung vom 20. März 1951.

²⁸ Zum Beispiel in den Sendungen vom 3. Januar 1951, 1. März 1951, 4. März 1951, 12. März 1951, 9. April 1951, 12. April 1951, 22. April 1951, 23. April 1951, 28. April 1951, 29. April 1951, 8. Oktober 1951, 14. Oktober 1951, 20. Oktober 1951, 21. Oktober 1951, 26. Oktober 1951.

²⁹ Zum Beispiel in den Sendungen vom 10. Januar 1951, 24. Januar 1951, 27. Oktober 1951.

³⁰ Zum Beispiel in den Sendungen vom 9. März 1951, 11. Oktober 1951, 22. Oktober 1951, 29. Oktober 1951.

³¹ Zum Beispiel in den Sendungen vom 18. Januar 1951, 22. Oktober 1951.

³² Zum Beispiel in den Sendungen vom 25. Januar 1951, 4. März 1951.

³³ Zum Beispiel in der Sendung vom 10. April 1951.

³⁴ Henri Garber : *Di yidishe shtime oyf di eter-khvalyes*, »Naje Prese« (6. Dezember 1950).

Während des II. Weltfriedenskongresses im November 1950 wurden in der jüdischen Radiosendung für die jüdischen Zuhörer aus der ganzen Welt Berichte, Resümees und Eindrücke von dem Kongress übertragen. Laut dem Bericht eines französischen Journalisten, der anlässlich dieses Kongresses nach Warschau kam und die jüdische Redaktion des polnischen Rundfunks besuchte, sprachen die Leiter der jiddischen Programme über die wichtige Rolle der Sendung, die sie in der neuen jüdischen Wirklichkeit erfüllt:

»[...] beim Eingliedern der jüdischen Bevölkerung in den sozialistischen Aufbau des Landes, in den Kampf für den Frieden, in den Aufbau der neuen jiddischen Kultur, des Theaters und Schulwesens, in die Demaskierung der jüdischen reaktionären Kräfte usw.«³⁵

Es wurde die signifikante Entwicklung und Bereicherung der jiddischen Programme hervorgehoben. Wenn sich diese anfangs – in der ersten Zeit nach der Befreiung – überwiegend auf die Suche nach Familienangehörigen konzentrierten, »reflektieren sie heute den ganzen Reichtum, die Verschiedenartigkeit und Vielfarbigkeit des geänderten, umgebauten jüdischen Lebens im Land, als auch das jüdische Leben im Ausland«³⁶. Die Leiter der jiddischen Programme betonten eine besondere Rolle der Sendung »in der Mobilisierung der jüdischen Massen für den Sechsjahresplan³⁷ zum Aufbau des Landes, für das Zusammenleben von jüdischer und polnischer Bevölkerung«.³⁸ Viel Zeit wurde auch dem jüdischen Leben in anderen volksdemokratischen Ländern, als auch dem Kampf der jüdischen Massen in Israel,

³⁵ Jidd. »*baym aynglidern di yidishe bafelkerung in der sotsyalistisher boyung fun land, in dem kamf far sholem, in dem oyfboy fun der nayer yidisher kultur, teater un shul-vezn, in dem demaskirn di yidishe reaktsye un azoy vayter.*« Ibidem.

³⁶ Jidd. »*shpiglen haynt die radyo-oyditsyes op di gantse raykhkayt, farshidnartikayt un filfarbikayt fun dem geendertn, ibergeboyt n yidishn lebn in land, vi oykh dos yidishe lebn in oysland.*« Garber, »*Di yidishe shtime*« ...

³⁷ Sechsjahresplan (jidd. *zeks-yor plan*; poln. plan sześcioletni) 1950 bis 1955, offiziell als Plan des »Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus« bezeichnet – der zweite nach einem dreijährigen Wirtschaftsplan, die in Polen der Nachkriegszeit eingeführt wurden. Der Plan wurde in Form eines Gesetzes angenommen, das am 21. Juli 1950 vom Sejm verabschiedet wurde.

³⁸ Jidd. »*in mobilizirn di yidishe masn farn 6-yor-plan fun oyfboy fun land, far tsuzamenlebn tsvishn der yidisher un poylischer bafelkerung.*« Garber, *Di yidishe shtime* ...

dem Anteil der jüdischen Massen in der Widerstandsbewegung gegen die Nazis«³⁹ gewidmet.

Eines der wichtigen Themen in den Sendungen war die Beteiligung polnischer Juden an der Umsetzung des landesweiten sechsjährigen Wirtschaftsentwicklungsplanes (1950–1955). Oft wurde über jüdische Arbeiterführer, Rationalisierer und die Aktivitäten jüdischer Genossenschaften berichtet.

Ein interessantes Beispiel ist Leyb Morgentoy's⁴⁰ Gedicht ›*Gezang fun a traktorist*‹ und dessen literarische Adaption als Lied für den Hörfunk. Das Lied wurde in der Interpretation von Joseph Videtsky, einem Schauspieler des Jüdischen Staatstheaters, im jiddischen Radioprogramm gespielt und aufgenommen.⁴¹ Der ursprüngliche Text des Gedichts wurde von Morgentoy Anfang der 1950-er Jahre in Polen geschrieben. Wie schon der Titel ›*Gezang fun a traktorist*‹ selbst deutet und die Formel »*bin ikh mir a traktorist*« anzeigt, handelt es sich hier um ein gereimtes, leichtes Lied, das während der Arbeit gesungen wird. Das Gedicht ist in der 1. Person Singular verfasst und das Personalpronomen »ich« verweist auf den Traktoristen als lyrisches Ich. In der Tradition jüdischer Lieder gibt es viele Werke die-

³⁹ Jidd. »*dem yidishn lebn in di andere folks-demokratische lender, vi oykh dem kamf fun di yidische masn in Isroel, dem onteyl fun di yidische masn in der vidershtand-bavegung kegn di natsim.*« Ibidem.

⁴⁰ Leyb Morgentoy (eigentlich Khonen-Leyb Sapozhnik, 1905–1979), Dichter und Schriftsteller, geb. in Pińsk (Polesie) in einer Arbeiterfamilie. Im Zweiten Weltkrieg lebte er in der Sowjetunion (Samarkand/Uzbekistan), kehrte 1947 nach Polen zurück, wo er sich zunächst in Lodz und dann in Warschau niederließ. Ab 1957 lebte er in Israel. Vgl. Berl Kagan, »Leyb Morgentoy«, in: *Leksikon fun yidish-shraybers*, New York, 1986, Spalte 367. Khayim Leyb Fuks, »Leyb Morgentoy«, in: *Yiddish Leksikon*, <http://yleksikon.blogspot.com/2017/08/leyb-morgentoy.html> [02.02.2019]. Mehr zu Leyb Morgentoy und seinem Werk siehe auch: Magdalena Ruta: *Nie nad rzekami Babilonu. Antologia poezji jidysz w powojennej Polsce*. Kraków: Księgarnia Akademicka, 2012; dieselbe, *Bez Żydów? Literatura jidysz w PRL o Zagładzie, Polsce i komunizmie*. Kraków-Budapeszt: Austeria, 2012.

⁴¹ Die Audioaufzeichnung aus Warschau aus den 1950-er Jahren wurde 2015 von mir im YIVO Sound Archive gefunden und dann von Lorin Sklamberg digitalisiert. Inspiriert von diesem Lied und von der einzigartigen Aufnahme nahm Sklamberg dieses Stück in sein künstlerisches Programm auf und veröffentlichte es zusammen mit Polina und Merlin Shepherd in dem Album *Sklamberg & the Shepherds/Aheym/Homeward* (2016).

ser Art, die mit der Phrase *bin ikh mir...*⁴² beginnen, gefolgt vom Namen des Berufs, z. B. *bin ikh mir a shnayderl* [Schneider], *a lererl* [Lehrer], *a pastekhl* [Hirtenknabe], *a kholetsl* [Pionier], *a general* [General], *a furman* [Fuhrmann, Kutscher] oder wie hier: *a traktorist* [Traktorist] – wobei in den ersten vier angegebenen Beispielen das Wort zusätzlich als ein Diminutiv mit der Endung *-l* erscheint.

Die Hauptfigur dieses Gedichts ist ein Traktorist, der mit seiner Arbeit zufrieden ist,⁴³ sie mit Begeisterung ausführt und dabei singt. Er ist überaus fähig in dem, was er tut, er ist ein erfahrener Traktorist, er kann selbst mit geschlossenen Augen seinen Traktor fahren (»*ikh ken firn mayn mashin mit farmakhte vies*«). Unabhängig vom Wetter, ob die Sonne scheint oder Wolken am Himmel sind (»*tsi in droysn shaynt di zun, tsi es hengt a khmare*«) fährt der Traktorist jeden Tag beim Sonnenaufgang als Erster aufs Feld (»*kh'bin der ershter oyfn feld, ven es nemt nor togn*«), arbeitet den ganzen Tag hart, pflügt und sät. Nach der Arbeit kommt er müde vom Feld zurück, er singt das Lied weiter. Sein Haar flattert im Wind wie eine Fahne.

Gezang fun a traktorist

*Bin ikh mir a traktorist,
iz mir gut – a khies.
Ikh ken firn mayn mashin
mit farmakhte vies.*

*Yedes shrayfl lebt bay mir
in der mashinerye.
– Hey, **ver** vil farmestn zikh?
Kumt un **zayt** a berye!*

*Ven ikh for aroys in feld,
kveln ale yatn,
vayl es folgt mir mayn mashin,
vi a kind – a tatn.*

*Ven ikh for aroys in feld
akern tsi zeyen,
veysn mayne redlekh eyns,
az men darf zikh dreyen!*

⁴² Die Phrase *bin ikh mir...* ist auf Deutsch nicht einfach wiederzugeben. Es ist eine Lehnübersetzung aus dem Polnischen *jestem sobie...* (z. B. *jestem sobie mały miś* oder *jestem sobie przedszkolaczek*). Die Verwendung des Personalpronomen *mir* ist vergleichbar mit dem freiem Dativ (dativus commodi) im Deutschen, führt jedoch ein Element der »Leichtigkeit« ein.

⁴³ Diese Konnotation wird auch durch das Personalpronomen *mir* eingeführt.

*Un az reder dreyen zikh,
s'royshn di motorn,
veys ikh, az dos land vet zayn
zat oyf lange yorn!*

*Tsi in droysn shaynt di zun,
tsi es hengt a khmare,
s'trogt mayn traktor zikh foroys:
hit zikh, makht a vare!*

*Un az zat vet zayn dos land,
zayn vet shtol un ayzn.
Veln mir in undzer mi
vunder fil bavayzn!*

*Kh'bin der ershter oyfn feld,
ven es nemt nor togn.
S'ken nisht keyner mayn mashin
keyn mol iberyogn.*

*Bin ikh mir a traktorist,
helf ikh un ikh lern,
mayne yatn flaysik zayn,
veltn iberkern.*

***Mit a lid ikh for fun feld,**
khotsh ikh bin farmatert,
un mayn tshuprine in vint,
vi a fon tseflatert.⁴⁴*

Der Traktorist⁴⁵ galt als Prototyp des Arbeiters auf dem Lande und wurde deshalb in Agitation und Propaganda vielfach als Muster für das Zusammenwachsen von Arbeiterschaft und Bauern in der sozialistischen Landwirtschaft dargestellt.⁴⁶ Das Gedicht von Morgentoy wurde umgearbeitet und durch einige Eingriffe wurde seine Propagandakraft verstärkt. Neben geringfügigen Änderungen⁴⁷ wie anstelle von *ver* [wer]– *vos* [was] oder anstelle von *zayt* [seid] – *vert* [werdet], gibt es auch auffallende Eingriffe, die sich auf die Bedeutung und Ausdruck des Liedes auswirken. Die Radio-Version führt Begriffe wie *zeks-yor plan*, *brigade*, *shlogler* ein, die nicht im Originaltext vorkommen. In der fünften Strophe »veys ikh, az dos land vet zayn zat oyf lange yorn!« [ich weiß, dass das Land für viele Jahre satt wird!] wird eingetauscht in »veys ikh, az dos land vet zayn zat mit veyts un korn!« [ich weiß, dass das Land mit Weizen und Roggen satt sein wird!].

⁴⁴ Leyb Morgentoy: Gezang fun a traktorist, in: Tsar un freyd. Lider un poemen 1928–1968. Tel Aviv: Farlag »HaMenorah«, 1968, S. 286–287.

⁴⁵ Es ist erwähnenswert, dass es auch eine weibliche Form von Traktorist – Traktoristin (jidd. *traktoristin* oder *traktoristke*, poln. *traktorzystka*) gibt; oft wurde die Figur einer Frau auf dem Traktor als Propagandabild verwendet, dies wurde von einer Idee der beruflichen Gleichstellung von Frauen begleitet.

⁴⁶ Vgl. Wolf: Sprache in der DDR..., S. 226–227.

⁴⁷ Die betreffenden Textstellen, wo sich die beiden Versionen unterscheiden, sind fett markiert.

Anstelle einer langfristigen Perspektive, das Land satt zu bekommen, gibt es eine spezifische Aussage über die Sättigung mit Weizen und Roggen – wahrscheinlich hängt diese Änderung mit dem in der sechsten Strophe eingeführten Sechsjahresplan zusammen, der eine auf sechs Jahre ausgelegte Perspektive schuf. Anstatt von »*Veln mir in undzer mi vunder fil bavayzn!*« [Wir werden viele Wunder in unserer Mühe beweisen!], gibt es in der geänderten Version keine Rede von Mühe oder Anstrengung, sondern von der Umsetzung des Sechsjahresplanes, in dem Wunder erwiesen werden: »*Veln mir in zeks-yor plan vunder fil bavayzn!*« [Wir werden viele Wunder im Sechsjahresplan vorweisen!]. In der siebten Strophe werden *mayne yatn* [meine Burschen] gegen *mayn brigade* [meine Brigade] ausgetauscht. Die letzte Strophe zeigt die meisten Unterschiede, auch der Ausgangston des gesamten Textes ändert sich. Zum Vergleich, beide Versionen (links das Original von Morgentoy, rechts die Version aus der Radioaufnahme⁴⁸):

*Mit a lid ikh for fun feld,
khotsh ikh bin farmatert,
un mayn tshuprine in vint,
vi a fon tseflatert.*

***Kh'kum der ershter fun feld,
keyn mol nisht farmatert.
Un derfar a shlogler-fon
oyf mayn traktor flatert!***

In der Originalfassung des Gedichtes kehrt der Traktorist müde vom Feld zurück, was natürlich und menschlich ist; obwohl er müde ist, hört er nicht auf zu singen – das Lied scheint hier das Wichtigste zu sein, dabei flattert sein Haar im Wind wie eine Fahne. Im Gegensatz dazu kehrt der Traktorist in der Radioversion als erster vom Feld zurück, er ist überhaupt nicht müde. Wir bekommen das Bild eines Helden, der großartige Ergebnisse erzielt, nicht müde wird und *a shlogler*, ein Stoßarbeiter ist. Das scheint hier die wichtigste Aussage zu sein – es flattert nicht sein zerzaustes Haar wie eine Fahne, sondern es ist *a shlogler-fon*, eine Stoßarbeiter-Fahne, die auf dem Traktor flattert.

An diesem Beispiel sehen wir deutlich, wie die Propagandakraft eines Werkes durch kleine Eingriffe im ideologischen Sinne, durch Austausch von Wörtern und Konnotationen absichtlich verstärkt wurde. Die jiddischen

⁴⁸ YIVO Sound Archive, RG.118.1.

Sendungen propagierten durch dieses Lied die wichtige gesellschaftliche Rolle der Werktätigen und den Arbeitskult.

Ein anderes Beispiel, das im Kontext der kommunistischen Propaganda und der Radiosendungen vorgeführt werden kann, ist das Gedicht von Binem Heller⁴⁹ »*Tsu a spikerin in varshever radyo*« [An eine Sprecherin im Warschauer Radio]. Binem Heller war der wichtigste kommunistische Dichter im Polen der Nachkriegszeit. Er glaubte mit jeder Faser seines Wesens an den Kommunismus und den Wiederaufbau des jüdischen Lebens in Polen.⁵⁰ Er wurde einer der angesehensten polnischen jiddischen Dichter, und er wollte nach der Shoah dazu beitragen, ein jüdisches Leben in Polen zu etablieren. Heller trug auch zu den Radiosendungen bei, schrieb literarische Kolumnen und beschäftigte sich mit dem Thema des jüdischen literarischen Schaffens in Polen. Seine Gedichte wurden oft in Radiosendungen präsentiert. Er wurde »*undzer balibter dikhter*« [unser beliebter Dichter]⁵¹ genannt. Die typischen Konzepte der kommunistischen Propagandasprache sind in vielen seiner Gedichte aus der stalinistischen Periode (1950–1955) enthalten. So auch in seinem Gedicht »*Tsu a spikerin in varshever radyo*«.

⁴⁹ Binem Heller (1908–1998), Dichter und Aktivist, geb. in Warschau. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Invasion Deutschlands in Polen zog er nach Białystok, dann nach Alma-Ata und Moskau. Im Sommer 1947 kehrte er nach Polen zurück und wurde aktiver Leiter in den literarischen und künstlerischen Abteilungen der jüdischen Kultargesellschaft (ŻTK), dann Mitglied des TSKŻ in Polen. Er war auch aktives Mitglied der Vereinigung jüdischer Schriftsteller und Journalisten, Herausgeber mehrerer Zeitschriften in Polen und arbeitete mit der jüdischen Redaktion in Polskie Radio zusammen. 1956 beschloss er, Polen zu verlassen, und nach Besuchen in Israel, Belgien und Frankreich entschied er sich 1957, in Israel zu bleiben. Mehr zu Binem Heller und sein Werk siehe auch: Ruta, *Nie nad rzekami...* und, *Bez Żydów?...* (wie Anm. 40).

⁵⁰ Die Position von Binem Heller wandelte sich schließlich zu einem enttäuschten Kritiker des Kommunismus und der sich wiederholenden antisemitischen Umstände in Polen. Der Dichter erlebte eine mächtige ideologische Krise, nachdem er von Stalins Verbrechen und dem Antisemitismus vieler Mitglieder der Kommunistischen Partei in der UdSSR und in Polen erfahren hatte. Die Opfer der stalinistischen Verfolgung in den frühen 1950-er Jahren waren viele sowjetische jiddische Schriftsteller, darunter Hellers Freunde. Der Dichter – gebrochen und enttäuscht – entschied sich, Ende 1956 Polen zu verlassen.

⁵¹ Vgl. z. B. Audioaufnahme von der Ankündigung des Gedichtes von Binem Heller *Tsu di poylishe Yidn in Amerike*, YIVO Sound Archive, RG 118.2.

Tsu a spikerin in varshever radyo

*Nisht trukn un shtreng klingt dayn vayblekhe shtim,
 nor varem un hartsik, fartroylekh-intim,
 vi du voltst geven perzenlekh bakant
 mit yetvedn eyntsikn birger fun land.
 Du redst tsu dem arbeter fun der fabrik,
 vi du volst a shutef geven tsu zayn glik.
 Un oyb tsu dem poyer du vendst zikh direkt,
 vi du volst fun tunkeln shlof im gevekt.
 In likhtike khvalyes der kholel vibrirt,
 vi nor s'vert di luft fun dayn shtim ongerirt.*

*Un ful vern fentster mit zunikn gold,
 dos arts in di hutes vert harter geshtolt.
 Di hoyptshtot fun Poyln vert shneler geboyt,
 oyf felder vakst hekher un shener dos broyt,
 der odler heybt flinker zikh oyf in zayn fli,
 der dikhter zingt laykhter un frayer zayn lid.
 In park heybt on lakhn a zeygndik kind
 un lernt zikh redn baym gliklekhn vint,
 vos trakht in dem roysh fun zeksyorikn boy –
 dayn shtim fun a muter, a shvester, a froy.*

*Nor teylmol derhert zikh metal in dayn kol
 un hel klingt dayn shprakh, vi gegosn fun shtol.
 Dos treft, ven du vornst di birger in land:
 – Der blutiker soyne iz vider faran,
 durkh im vert di fridlekhe arbet badrot!–
 Un demlt vert fester baym zelner der trot,
 zayn blik vert farbisen, zayn vafn vert greyt
 farvandlen in has tsu dem soyne – di freyd.⁵²*

⁵² Binem Heller, *In undzer tsayt. Lider*, Varshe: Farlag Yidish Bukh, 1954, S. 19.

In diesem Gedicht wird die Stimme einer weiblichen Rundfunksprecherin beschrieben, die sich warm und mütterlich anhört, wenn sie über die Errungenschaften des Sozialismus, den Wiederaufbau des Landes, den Sechsjahresplan spricht. Die Stimme der Ansagerin wird kalt wie Stahl, als sie die Bürger des Landes warnt: »*Der blutiker soyne iz vider faran!*« [»Der blutrünstige Feind ist wieder auferstanden, er droht unsere friedliche Arbeit!«] Hier erscheint ein bewaffneter westlicher Feind, ein »Wiederbewaffnungsmotiv«. ⁵³ In Hellers Sicht ist dies eine reale Bedrohung und bedeutet die Rückkehr der Nazis. Gleichzeitig wird hier betont, dass ein Wir bereit ist, sich zu verteidigen. Die Wiederbewaffnung Deutschlands wurde in den jiddischen Radiosendungen in der ersten Hälfte der 1950-er Jahre intensiv diskutiert. Dies wird durch Pressemitteilungen, zum Beispiel Informationen in J.T.A. ⁵⁴ Nachrichten ⁵⁵ und durch die Rahmenprogramme der Sendungen belegt.

»Für Frieden und Freundschaft – gegen die aggressiven imperialistischen Militärpakte« war das Motto der V. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, ⁵⁶ die in Warschau im August 1955 stattfanden. Die Weltjugendspiele, die in der Zeit des Kalten Krieges in den Hauptstädten der sozialistischen Staaten organisiert wurden, ⁵⁷ waren ein mächtiges Instrument der kommunistischen Propaganda. Sie verfolgten das Ziel, die Überlegenheit des Kommunismus zu beweisen. Verstärkte Propagandaaktivitäten, auch durch jiddische Radiosendungen, wurden während des Festivals in Warschau unternommen. Das ganze Land bereitete sich auf dieses großartige Ereignis vor. Im gesamten Warschau war es bunt, die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Häuser waren mit mehrfarbigen Bannern mit Aufschriften in verschie-

⁵³ Binem Heller greift das Thema der Wiederbewaffnung Deutschlands und der Androhung der »Rückkehr der Nazis« auch in seinen anderen Gedichten aus dieser Zeit auf, z. B. in *Wehrmacht* oder in *Tsu di poylishe Yidn in Amerike* (1954). Vgl. Binem Heller: *Klorkayt, Varshe: Farlag Yidish Bukh*, 1957, S. 31 und S. 39–40.

⁵⁴ J.T.A. (Jewish Telegraphic Agency), mit Hauptsitz in New York, die die jiddischen Sendungen aus Warschau überwachte.

⁵⁵ Vgl. z. B. *Warsaw Radio Unleashes Campaign Against Goldman, Israel Govt.*, JTA News (04. Februar 1954).

⁵⁶ Die V. Weltfestspiele der Jugend und Studenten (poln. V Światowy Festiwal Młodzieży i Studentów) fanden vom 31. Juli bis 15. August 1955 in Warschau statt.

⁵⁷ Die früheren Weltfestspiele der Jugend und Studenten fanden in Prag (1947), Budapest (1949), Berlin (1951) und Bukarest (1953) statt.

denen Sprachen geschmückt. Ein feierlicher Rahmen und die Art und Weise der Durchführung des Festivals fanden Ausdruck in Rundfunkübertragungen. Die fröhliche Atmosphäre, ein Bild der neu errichteten, farbenfrohen Straßen, auf denen eine bunte Menge junger Leute aus der ganzen Welt tanzte, wurde weitergegeben. Polen wurde als Erfolgsland beim Wiederaufbau, in der Friedenspolitik, bei Erhöhung der Lebensqualität und Lebensfreude dargestellt. Dabei wurde auch betont, dass in Polen eine blühende Zeit für das kulturelle Leben der Juden herrsche und antisemitische Vorfälle konsequent bekämpft würden.⁵⁸ Gleichzeitig signalisierten die Festivalparolen »Nieder mit dem Haß für immer« und »Für Frieden und Freundschaft« das Tauwetter im politischen Klima und Wechsel zur Politik der Koexistenz zwischen unterschiedlichen Gesellschaftssystemen.⁵⁹

Zum Symbol des Festivalgeistes wurde das speziell für diesen Anlass geschriebene und verbreitete jiddische Lied in den Radioprogrammen gespielt wurde. Es handelt sich hier um einen jiddischen Liedtext zum rumänischen Volkstanz *Perenica*. Während des Festivals wurde *Perenica*, ein Tanz im Kreis mit Taschentuch und Küssen, auf den Strassen von Warschau getanzt (»*oyf der varshever ulitse [...] geyt men itst a perenitse*«). In dem Lied bilden Menschen aller Nationen, aller Farben und aller Rassen einen Kreis und tanzen zusammen für den Frieden (»*shulem*⁶⁰«). Der Autor

⁵⁸ »A Warsaw broadcast [...] quoted an official Polish spokesman as having told youth delegates from foreign countries that »Poland is fighting against anti-Semitism and manifestations of it are punishable« the World Jewish Congress reported today. In answer to the question, »Does one come across anti-Semitic moods here in Poland« the spokesman replied, »Yes, one does.« He addressed about 700 Jewish youth delegates from all parts of the world who met with representatives of Jewish organizations in Warsaw after attending a youth festival in the Polish capital. When the spokesman, Shimon Zakharias, was asked whether the Jews of Poland enjoyed equal rights, he replied that he need not even answer the question because the delegates could see for themselves that Jews enjoyed full rights. The best proof of that, he continued, was the existence of a Yiddish theatre, a Yiddish newspaper, Jewish organizations and the fact that the radio had daily Yiddish transmissions.« Warsaw Radio Says Poland is Fighting Anti-semitism; Permits Yiddish, J.T.A. News (22 August 1955).

⁵⁹ Erwin Breßlein: Rückblick auf die Weltfestspiele I bis VIII (1947-1962). Aus Politik und Zeitgeschichte (B 22/1973)/ Die Weltjugend und der Dogmatismus: <http://www.bpb.de/apuz/25241/die-weltjugend-und-der-dogmatismus> [02.02.2019].

⁶⁰ Jidd. שלום – nach der Standardaussprache: *sholem*; hier wird es südjidd. *shulem* ausgesprochen.

des Textes ist unbekannt, die erhaltene Audioaufzeichnung des Liedes, das von einem jüdischen gemischten Chor aufgeführt wurde – ist beeindruckend. Durch die Choraufführung bekommt man den Eindruck einer grossen Menge von Menschen, die belebende Musik regt zum Tanzen an, am liebsten würde man gleich beitreten und ein Teil dieses freudigen Unternehmens sein.

Perenica ⁶¹

*shvartse, broyne, gele, vayse
ay day di di dam
tantsn hore nisht keyn mayse
ay day di di dam
tantsn ale yinglekh, meydlekh
ay day di di dam
oyfn hartsn iz undz freylekh
ay day di di dam*

*ot azoy ot azoy
itst zoln ale tantsn
ot azoy ot azoy
in shulem lomir tantsn*

*azoy tantsn kind un keyt
ay day di di dam
vert di hore groys un breyt
ay day di di dam
shpil zhe fidl shpil zhe fleyt
ay day di di dam
do vet vaksn vos men zeyt
ay day di di dam*

*ot azoy ot azoy
itst zoln ale tantsn
ot azoy ot azoy
in shulem lomir tantsn
[...]*

*Varshe trogt ir yontef-kleyd
ay day di di dam
zikh tsum festival gegreyt
ay day di di dam
eh vifil zi hot gelitn
ay day di di dam
biz tsum hern kukt dem gitn
ay day di di dam*

*ot azoy ot azoy
itst lomir ale tantsn
ot azoy ot azoy
in shulem lomir tantsn*

*rusn, ungarn un gruziner
ay day di di dam
gey'n a tants mit argentiner
ay day di di dam
in di yakn di kubaner
ay day di di dam
tantsn mit di meksikaner
ay day di di dam*

*ot azoy ot azoy
itst zoln ale tantsn
ot azoy ot azoy
in shulem lomir tantsn
[...]*

⁶¹ Der Liedtext wurde nach der Audioaufzeichnung von der Verfasserin niedergeschrieben.

<i>tantst do yeder vi er ken</i>	<i>ot azoy ot azoy</i>
<i>ay day di di dam</i>	<i>itst zoln ale tantsn</i>
<i>nor mit harts un ful mit bren</i>	<i>ot azoy ot azoy</i>
<i>ay day di di dam</i>	<i>in shulem lomir tantsn</i>
<i>tantst do yeder oyf zayn shteyger</i>	
<i>ay day di di dam</i>	
<i>say der vayser say der neger</i>	<i>tantst men az s'geyt a roykh</i>
	<i>ay day di di dam</i>
<i>ot azoy ot azoy</i>	<i>un s'vakst der shulem-koyekh</i>
<i>itst zoln ale tantsn</i>	<i>ay day di di dam</i>
<i>ot azoy ot azoy</i>	<i>oystantsn dem tants mir darfn</i>
<i>in shulem lomir tantsn</i>	<i>ay day di di dam</i>
	<i>klingen zoln shulem-harfn</i>
<i>oyf der varshever ulitse</i>	<i>ay day di di dam</i>
<i>ay day di di dam</i>	
<i>geyt men itst a perenitse</i>	
<i>ay day di di dam</i>	<i>ot azoy ot azoy</i>
<i>un an yingele fun Poyln</i>	<i>itst lomir ale tantsn</i>
<i>ay day di di dam</i>	<i>ot azoy ot azoy</i>
<i>kisht a meydl shvarts vi koymen</i>	<i>in shulem lomir tantsn</i> ⁶²
<i>ay day di di dam</i>	

Der Liedtext von *Perenica* erinnert an das berühmte Gedicht von Yitskhok Leybush Peretz »Briders.«⁶³ Dass alle Menschen unabhängig von ihrer Hautfarbe, Rasse oder Nationalität Brüder sind, ist die Hauptbotschaft von Peretz' Gedicht, das ein fester Bestandteil jiddischer Schulbücher war und das jedes jüdische Kind in Polen kannte. Schon die erste Zeile in beiden Gedichten klingt fast gleich, in beiden Fällen werden die vier Farben – weiß, braun, schwarz, gelb – nur in anderer Reihenfolge benannt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Gedicht *Briders* von Peretz eine Inspiration beim Verfassen des jiddischen Festivallieds *Perenica* war.

⁶² Audioaufnahme von *Perenica* (Warschau, 1955). Eigene Sammlung der Autorin.

⁶³ Das Gedicht *Briders* von Yitskhok Leybush Peretz war die Textgrundlage für die Ode an die Freude auf Jiddisch, die zu der Musik der IX. Symphonie von Ludwig van Beethoven gesungen wird.

Briders von Yitskhok Leybush Peretz

*Vayse, broyne, shvartse, gele –
misht di farbn oys tsuzamen!
Ale mentshn zaynen brider
fun eyn tatn, fun eyn mamen.*

*Ale mentshn zaynen brider –
shvartse, vayse, broyne, gele.
Andersh zaynen nor di farbn.
Di natur, zi – iz di zelbe.*

*Ale mentshn zaynen brider:
gele, broyne, shvartse, vayse;
felker, rasn un klimatn –
s'iz an oysgetrakhte mayse.⁶⁴*

Die jungen Menschen, die auf den Straßen tanzten und auch die Zuhörer im Radio glaubten sicherlich an die Ideen von *emes, frayntshaft un sholem*. Auf der anderen Seite haben die Propagandaschöpfer und die Machthaber die Jugend propagandistisch ausgenutzt, in Wirklichkeit setzten sie das Wettrüsten und den Kampf zwischen den Systemen fort. In der Sprache der kommunistischen Propaganda war »Frieden« ein Schlagwort und Vehikel für kommunistische Ideen und Botschaften. Die Beanspruchung des Wahrheitsmonopols spiegelte die diktatorischen Strukturen wider. Die Freundschaft bedeutete das Zelebrieren der »Freundschaftsbande«.⁶⁵

In der ersten Hälfte der 1950-er Jahre erlebte die jiddische Sprache und Kultur eine große Schematisierung im Dienste des Sozialismus. Die Rolle der Sprache wurde auf die Funktion der Beschreibung der umgebenden Realität beschränkt und an die politische Situation angepasst.

⁶⁴ Yitskhok Leybush Peretz, *Briders*, zitiert nach: Y. Okrutny, *Undzer shul. Lernbukh farn III klas*, Varshe: Tsentral-Komitet fun Yidn in Poyln Bildung-Opteylung, 1949, S. 3.

⁶⁵ Freundschaftsbande: »Offizielle beschönigende Beschreibung der zu einem Brudervolk, einer Bruderpartei, einem Bruderstaat bestehenden Beziehungen.« Wolf: Sprache in der DDR..., S. 75.

Wie Magdalena Ruta in diesem Zusammenhang schreibt,⁶⁶ gab es in der Zeit des Sozialistischen Realismus, als die jüdische Kultur auf die Funktion des »Transmissionsriemens« für ideologische Inhalte reduziert wurde, wenig tiefgreifende poetische Reflexion über die Sprache. Ein Beispiel jedoch für einen Blick auf neue Zeiten und Änderungen in der Sprache ist jedoch ein Gedicht von Eliahu Rajzman⁶⁷ »*Dakht zikh, di eygene yidishe shprakh* in dem der Dichter schreibt, dass jetzt in der neuen Zeit neue Wörter in der jiddischen Sprache erscheinen: »*di eygene shure, dos vort fun amol itst gramt zikh aley n mit a giser fun shtol*« [Dieselbe Zeile, das Wort von einst reimt sich jetzt nur mit dem Stahlgießer allein].⁶⁸

In Übereinstimmung mit der Doktrin des Sozialistischen Realismus mussten Kunst und Literatur national in ihrer Form und im Inhalt sozialistisch sein. Das galt auch für die jiddischen Sendungen. Es können viele Analogien in der Sprache der kommunistischen Propaganda festgestellt werden: Sprachphänomene, die sowohl auf Polnisch als auch auf Jiddisch erscheinen, die typisch für diese Zeit sind und von äußeren Bedingungen diktiert wurden.

Wie Joanna Nalewajko-Kulikow über die jiddische Presse aus dieser Zeit schreibt, sah bis 1956 *Folks-Sztyme* »wie eine ideologische Mutation von *Trybuna Ludu* auf Jiddisch« aus.⁶⁹ Ähnliches kann bei den jiddischen Ra-

⁶⁶ Vgl. Ruta: *Bez Żydów?* (wie Anm. 40), S. 365.

⁶⁷ Eliahu (Elias) Rajzman (190?–1975) Jiddischer Dichter, geb. in Kowel. Er hat den Krieg in der UdSSR überlebt, darunter auch im Ural. Nachdem er 1946 nach Polen zurückgekehrt war, ließ er sich in Stettin nieder, wo er als Handschuhmacher in einer Handwerkskooperation gearbeitet hat. Er war Aktivist des Stettiner TSKŻ, wo er sich am Amateurtheater der Gesellschaft als Regisseur, Schauspieler und Autor von Dramen beteiligte; und auch als Mitarbeiter eines lokalen Radiosenders und eines Fernsehentrums. Vgl. »Eliasz Rajzman«: http://encyklopedia.szczecin.pl/wiki/Eliasz_Rajzman [02.02.2019]. Mehr Informationen siehe auch: Ruta: *Nie nad rzekami...* und *Bez Żydów?* (wie Anm. 40).

⁶⁸ Eliahu Rajzman: *Kh'hob farflantst a boym*. Varshe: Farlag Yidish Bukh, 1953, S. 13. Vgl. auch Ruta, *Bez Żydów? ...* (wie Anm. 40), S. 365.

⁶⁹ »Do roku 1956 *Folks-Sztyme* wyglądało jak ideowa mutacja *Trybuny Ludu* w języku jidysz: jego pierwsze strony zajmowały bieżące wydarzenia krajowe i zagraniczne, ponadto w zgodzie z ówczesnym standardem przedrukowywano teksty publicznych wystąpień władzy i drobiazgowo sprawozdania ze zjazdów PZPR i KPZR.« [Bis 1956 wirkte *Folks-Sztyme* wie die ideologische Mutation von *Trybuna Ludu* auf Jiddisch: Auf den ersten Seiten befanden sich aktuelle Ereignisse im In- und Ausland, außerdem wurden gemäß dem damaligen Standard die Texte der öffentlichen Machtaussagen und sorgfältige Berichte der Kongresse von PZPR und KPZR nachge-

diosendungen beobachtet werden, auch sie wurden im selben ideologischen Geist ausgestrahlt und wiederholten bestimmte Muster.

Die endgültige Fassung der Sendung hinsichtlich Inhalt und Form war nicht nur das Ergebnis einer hierarchischen Steuerung und Top-Down-Kontrolle (fertige Texte für die Sendung), sondern auch interner Diskussionen in der jüdischen Redaktion. Dabei traten Meinungsverschiedenheiten und Kontroversen in den Auffassungen von der Leitung und Mitarbeiter auf, die versuchten, die eingeschränkte Redefreiheit mit der politischen Korrektheit dieser Zeit und den Anforderungen der Zensur in Einklang zu bringen.⁷⁰

Anna Rozenfeld, Warschau

druckt.] Joanna Nalewajko-Kulikow, »Od podejrzanego do oskarżonego: ‚Folks-Sztyme‘ 1956–1967«, in: Geller E., Polit M. (Hg.), *Jidyszland – polskie przestrzenie*. Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego, 2008, S. 278.

⁷⁰ In der jüdischen Redaktion waren Parteimitglieder, die streng im Geiste der Ideologie des Kommunismus arbeiteten, und auch solche, die unterschiedliche Ansichten vertraten und nicht mit der Partei verbunden waren. Daher kam es unter den Redakteuren zu Kontroversen, wie z.B. bei der Darstellung des Falles der angeblichen »Mörder-Ärzte«, der sogenannten Ärzteverschwörung von 1952, die sich nach Stalins Tod in 1953 als erfunden herausstellte.

Vgl. Interview mit Bella Szwarcman-Czarnota, der Tochter von Maria Szwarcman, der Angestellten in der jüdischen Redaktion in den 1950-er Jahren, 19. November 2016. Eigene Sammlung der Autorin.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

1. Archivquellen

Archiwum ŻIH: AŻIH, WKiP, 303/XIII/96; 303/XIII/98.

YIVO Archives: YIVO Sound Archive, RG 118.1; RG 118.2.

Cyfrowa Biblioteka Narodowa Polona [Digitale Nationalbibliothek Polona]

Uzdański, Edward. *Notatka w sprawie zagranicznych audycji Polskiego Radia* (Warschau, 14. Juni 1955), <https://polona.pl/item/notatka-w-sprawie-zagranicznych-audycji-polskiego-radia,MTA4NzU2NzM/0/#info:metadata> [01.02.2019].

Dokumente in der eigenen Sammlung der Autorin:

Audio-Aufzeichnung des Signals und der Ansage von Rundfunksendungen in Jiddisch aus den 1950er Jahren.

Audio-Aufzeichnung von *Perenica* (Warszawa, 1955).

Der Rahmenplan des Programmes für den Monat Januar 1951.

Der thematische Zeitplan des Programmes für Amerika im März 1951.

Der thematische Zeitplan des Programmes für Amerika im April 1951.

Der thematische Plan der jüdischen Sendungen nach Amerika für Oktober 1951.

Interview mit Bella Szwarcman-Czarnota, 19 November 2016.

2. Veröffentlichte Quellen

GARBER, Henri: Di yidishe shtime oyf di eter-khvalyes, »Naje Prese« (06. Dezember 1950).

HELLER, Binem: In undzer tsayt. Lider. Varshe : Farlag Yidish Bukh, 1954.

HELLER, Binem: Klorkayt, Varshe: Farlag Yidish Bukh 1957.

MORGENTROY, Leyb: Tsar un freyd. Lider un poemen 1928–1968. Tel Aviv: Farlag »HaMenorah« 1968.

OKRUTNY, Yosef: Undzer shul. Lernbukh farn III klas. Varshe: Tsentral-Komitet fun Yidn in Poyln Bildung-Opteylung 1949.

ORWELL, George: Nineteen Eighty-Four. London: Secker & Warburg 1949.

ORWELL, George: 1984. Ullstein Taschenbuch Verlag 1982.

RAJZMAN, Eliahu: *Kh'hob farflantst a boym*. Varshe: Farlag Yidish Bukh 1953.

Sklamberg & the Shepherds/ AheyM/Homeward, Audio-CD, New York 2016.

Warsaw Radio Says Poland is Fighting Anti-semitism; Permits Yiddish, »J.T.A. News« (22 August 1955).

3. Sekundärliteratur

ADELSON, Józef: W Polsce zwanej Ludową. In: Tomaszewski, Jerzy (Hg.). *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku)*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN 1993.

BREßLEIN, Erwin: Rückblick auf die Weltfestspiele I bis VIII (1947-1962). Aus *Politik und Zeitgeschichte* (B 22/1973)/ *Die Weltjugend und der Dogmatismus*: <http://www.bpb.de/apuz/25241/die-weltjugend-und-der-dogmatismus> [02.02.2019].

CZYŻNIEWSKI, Marcin: *Propaganda polityczna władzy ludowej w Polsce 1944-56*. Toruń: Wydawnictwo Naukowe GRADO 2005.

ESTRAIKH, Gennady: *Soviet Yiddish: Language planning and linguistic development*. Oxford: Clarendon Press 1999.

ESTRAIKH, Gennady / Krutikov Mikhail (Hg.): *Yiddish and the Left*. Oxford: Legenda 2001.

FISHMAN, Joshua A.: *Language: Planning and Standardization of Yiddish* (2011). *YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe*. http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Language/Planning_and_Standardization_of_Yiddish [24.12.2018].

FUKS, Khayim Leyb: *Leyb Morgentoy*. In: *Yiddish Leksikon*, <http://yleksikon.blogspot.com/2017/08/leyb-morgentoy.html> [02.02.2019].

GŁOWIŃSKI, Michał: *Nowomowa (Rekonesans)* in: *Język propagandy*, *Zeszyty Towarzystwa Kursów Naukowych (TKN)*, Warszawa: NOWA 1979.

GŁOWIŃSKI, Michał: *Nowomowa po polsku*. Warszawa: PEN 1991.

GREENBAUM, Avraham: *Yiddish Language Politics in the Ukraine, 1930–1936*. In: *Politics of Yiddish: Studies in Language, Literature and Society*, hg. von Dov-Ber Kerler, Walnut Creek (CA) / London / New Delhi: Altamira Press 1998.

- HELLMANN, Manfred W.: Wörter und Wortgebrauch in Ost und West. Ein rechnergestütztes Korpus-Wörterbuch zu Zeitungstexten aus den beiden deutschen Staaten. In: *Die Welt und Neues Deutschland 1949-1974*. Bd. 1–3 (*Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache* Bd. 69.1–69.3). Tübingen 1992.
- KAGAN, Berl: Leyb Morgentoy. In: *Leksikon fun yidish-shraybers* (Kolumne 367). New York 1986.
- KERLER, Dov-Ber (Hg.): *Politics of Yiddish: Studies in Language, Literature and Society*. Walnut Creek (CA) / London / New Delhi: Altamira Press 1998.
- KINNE, Michael/STRUBE-EDELMANN, Birgit: *Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes*. 2. Aufl. Düsseldorf 1981.
- KOT, Wiesław: *PRL. Czas nonsensu*. Poznań: Wydawnictwo Publicat 2007.
- KREINDLER, Isabelle T. (Hg.): *Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages: Their Past, Present and Future*. (Reihe: *Contributions to the Sociology of Language [CSL]*, Band 40). Berlin: Moutin de Gruyter 1985.
- MORCINIEC, Norbert: *Historia języka niemieckiego*, Wrocław: Wyższa Szkoła Filologiczna we Wrocławiu 2018.
- NALEWAJKO-KULIKOV, Joanna: Od podejrzanego do oskarżonego: ‚Folks-Sztyme‘ 1956–1967. In: GELLER, Ewa / POLIT, Monika. (Hg.): *Jidyszland – polskie przestrzenie*. Warszawa: Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego 2008.
- PELTZ, Rakhmiel / Kiel, Mark: *Di Yiddish-Imperye: The Dashed Hopes for a Yiddish Cultural Empire in the Soviet Union*. In: *Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages: Their Past, Present and Future*. (Reihe: *Contributions to the Sociology of Language [CSL]*, Band 40). Berlin: Moutin de Gruyter 1985.
- PELTZ, Rakhmiel: *The Dehebraization Controversy in the Soviet Union*. In: *Readings in the Sociology of Jewish languages*, hg. von Joshua Fishman, Leiden: E. J. Brill 1985.
- REIHER, Ruth: *Mit sozialistischen und anderen Grüßen. Porträt einer untergegangenen Republik in Alltagstexten*. Berlin 1996.
- ROZENFELD, Anna: *Audycje w języku jidysz w Polskim Radiu po II wojnie światowej*. In: *Studia Judaica* 21, 2 (42) 2018.

RUTA, Magdalena: *Bez Żydów? Literatura jidysz w PRL o Zagładzie, Polsce i komunizmie*. Kraków-Budapeszt: Austeria 2012.

RUTA, Magdalena: *Nie nad rzekami Babilonu. Antologia poezji jidysz w powojennej Polsce*. Kraków: Księgarnia Akademicka 2012.

SCHRÖDER, Marianne / FIX, Ulla: *Allgemeinwortschatz der DDR-Bürger – nach Sachgruppen geordnet und linguistisch kommentiert*. In: *Sprache – Literatur und Geschichte* Bd. 14. Heidelberg 1997.

SCHUBERT, Arne / HELLMANN, Manfred W.: *Duden aus Leipzig und Mannheim*. In: *Deutsche Studien* (23), Bremen: Verlag Carl Schünemann 1968.

SHTERNISH, Anna: *Soviet and Kosher, Jewish Popular Culture in the Soviet Union, 1923-1939*. Bloomington: Indiana University Press 2006.

SPIVAK, Elye: *Vegn dehebreyizatsye un vegn dem hebreyishn element in yidish*. In: *Afn sprachfront* (2), Kiev 1934.

TOMASZEWSKI, Jerzy (Hg.): *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku)*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN 1993.

WOLF, Birgit: *Sprache in der DDR: ein Wörterbuch*. Berlin / New York: Verlag Walter de Gruyter 2000.

ZALEWSKA, Małgorzata: *Język polskiej propagandy prasowej lat pięćdziesiątych*. In: *Acta Univesitatis Lodziensis. Folia Sociologica* (20) 1990.

